

Redaktion
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mt. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 120.

Hirschberg, Sonnabend den 24. Mai.

1884.

Politische Tageschau.

+ Die Herzlichkeit der deutsch-russischen Beziehungen

erhält durch den gegenwärtigen Besuch des Prinzen Wilhelm von Preußen in St. Petersburg und den ausgezeichneten Empfang, welcher unserem Kaiserenkel daselbst zu Theil geworden ist, eine neue und gewichtige Stütze. Erste Eindrücke, pflegt man zu sagen, sind die frischesten und dauerhaftesten; und was der Telegraph uns über den bisherigen Verlauf des erstmaligen Ausfluges des Prinzen Wilhelm an den russischen Kaiserhof mittheilt, berechtigt zu der Hoffnung, daß der der einstige Träger der deutschen Kaiserkrone nicht in die Lage kommen dürfte, den seit hundert Jahren mit so vielem Erfolge zum Heile und Segen der benachbarten Reiche gepflegten Traditionen der deutsch-russischen Freundschaft und Waffenbrüderschaft jemals untreu werden zu müssen. Es fehlt ja nicht an gegentheiligen Bestrebungen, die von Leuten ausgehen, welche den derzeitigen Gleichgewichts- und Friedenszustand Europas prinzipiell verwerfen und um selbststüchtiger Motive willen unausgesetzt, zum Glück jedoch fruchtlos, bemüht sind, das Deutschland und Rußland umschlingende Band zu lockern, zu zerreißen, und so einen der wirksamsten Faktoren zu paralysiren, welche Europas Völker vor neuen, gewaltigen Kriegsumwälzungen bewahren. Ihre Machinationen haben totales Fiasko gemacht. Man weiß in St. Petersburg, daß Rußlands wahre Interessen den aufrichtigen, rückhaltlosen Anschluß an die von Berlin aus inaugurierte Friedenspolitik bedingen; und bekannt ist, daß auf dieser Grundlage die Herstellung der deutsch-russischen Entente seinerzeit bewerkstelligt wurde. Die öffentliche Meinung sowohl Deutschlands, als auch aller mit Deutschland befreundeten und gleich ihm für die Erhaltung und Festigung des Weltfriedens strebenden Nationen erblickt daher in dem Be-

such des St. Petersburger Hofes durch den Prinzen Wilhelm von Preußen ein zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft berechtigendes politisches Symptom.

* Die Ergebnisse der Landtagsession.

Die „Prov.-Corr.“ schreibt u. A.: „Die Thätigkeit, zu welcher der Landtag am 20. November zusammengetreten war, hat soeben ihren Abschluß gefunden. Daß dieselbe eine besonders erfolgreiche gewesen sei, wird Niemand behaupten wollen. Trotz sechsmonatlicher Arbeit, die sich, abgesehen von zahlreichen Commissionssitzungen, auf 91 Plenarsitzungen vertheilte, ist nur der allergeringste Theil derjenigen Aufgaben erledigt worden, zu deren Lösung der Landtag berufen war. . . . Untersucht man die Ursachen dieses Ausganges der Session, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die immer weiter um sich greifende Neigung, alle Vorschläge der Regierung nach Parteigegensätzen umzugestalten, einen großen Theil der Schuld hieran trägt. . . . Man mag von den Nachtheilen, welche aus dieser unfruchtbaren Thätigkeit dem Lande erwachsen, urtheilen wie man will: jedenfalls wird man sich der Wahrnehmung nicht verschließen können, daß durch dieselbe auch dem Ansehen des Parlaments nothwendigerweise Abbruch geschehen muß. Keine Regierung wird auf eine einstichtige Kritik ihrer Vorlagen Seitens der Volksvertretung verzichten wollen und jede wird den außerordentlichen Vortheil zu würdigen wissen, welcher aus einer solchen Mitwirkung und Mitberathung entsteht. Wenn aber die kritische Thätigkeit so sehr die Ueberhand gewinnt, daß die schöpferische Thätigkeit mehr oder weniger in den Hintergrund gedrängt wird und die positiven Ergebnisse in einem auffallenden Mißverhältnis zu den darauf verwandten Anstrengungen stehen, so liegt die Gefahr nahe, daß das Land das Vertrauen und das Interesse für die parlamentarischen Einrichtungen verliert.“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Mai. Se. Majestät der Kaiser empfing heute Vorträge, ertheilte mehrere Audienzen und conferirte Nachmittags mit dem Minister Maybach.

Die Kaiserin von Rußland wurde heute auf der Durchreise Abends 8 Uhr 19 Min. auf dem Bahnhofe Friedrichstraße vom Kaiser begrüßt. Die Begrüßung war ungemein herzlich und währte elf Minuten.

In dem Befinden des Königs von Württemberg ist eine erhebliche Besserung eingetreten, die Fiebererscheinungen sind geschwunden, so daß der König bei günstiger Witterung voraussichtlich schon in den nächsten Tagen das Zimmer verlassen kann.

Der Aufenthalt des Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe, von dem man zuerst annahm, er sei nur auf wenige Tage berechnet, dürfte, wie wir vernehmen, eine längere Dauer nehmen und mindestens bis zur Wiederaufnahme der Plenarsitzungen des Reichstags im Juni dauern. An den Verhandlungen über die Unfallversicherung beabsichtigt der Reichskanzler sich zu betheiligen. Die Fürstin Bismarck, deren Gesundheit in fortschreitender Besserung begriffen ist, so daß sie bereits eine Ausfahrt machen konnte, wird, dem Vernehmen nach, in den nächsten Tagen gleichfalls nach Friedrichsruhe abreißen.

Das „Militär-Wochenblatt“ meldet unter dem 18. d.: Cäsarewitsch Nicolaus Alexandrowitsch, Großfürst und Thronfolger von Rußland Kaiserl. Hoheit, à la suite des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 zu führen.

Die „Kreuzzeitung“ meldet aus Paris: Liebrecht hatte bei einem aus Deutschland ausgewiesenen deutschen Arbeiter eine Conferenz mit den Delegirten

3

Sphinx.

Roman von H. v. Dahlen.

(Fortsetzung.)

„Ich werde Deine Botschaft getreulich ausrichten,“ hatte Conrad Sembrich geantwortet, und ein sanfter Druck der durchsichtigen, mageren Hand, welche in der seinen ruhete, ein schmerzliches Lächeln der feingeschnittenen Lippen that ihm dar, wie gern der Sterbende dies Gelübde vernahm. Dann sann er über das nach, was soeben gleichsam als Weihe an sein Ohr geklungen war. Darum also irrte Jener heram von Stadt zu Stadt, von Land zu Land; darum hatte er die Heimath verlassen, wo ihm vielleicht, ach, dennoch die Versöhnung mit seinem Weibe lächelte, weil jene Fremde, jener Dämon, ihn umstrickt hielt, und selbst als er wußte, daß jedes Band zwischen ihm und ihr gelöst, stets wieder wie durch einen Magnet an sich fesselte. Immer verworrener, immer kranker ward dann die Erzählung des Sterbenden. Conrad ahnte und fürchtete, daß ihn der Tod hinwegrufen würde, ehe noch das kostbare Bekenntniß sein Eigenthum geworden. Schon war des Barons Auge gebrochen und in das Antlitz zeichnete der Tod seine kalten Linien. Ein Bangen, eine namenlose Angst überkam ihn. Was er hier soeben, ohne es jemals zu vermuthen, vernommen, sollte ihm ja nicht allein gehören. Daheim im deutschen Norden weilte ein schönes Weib, welches den Mann, der hier mit dem Tode rang, so sehr geliebt, daß sie ihm noch trotz all' dessen, was er gegen sie gesündigt, mit all' ihrem Denken zu eigen war. Was würde sie sagen, wenn er

Nachdruck
verboten.

nun, nachdem er jenen, der hier in seinen Armen den Tod erwartete, zur ewigen Ruhe gebettet, zu ihr käme und das meldete, was er soeben gehört! Wie zerbröckelt, wie ungereimt war das! Mühte er selbst denn ein ganzes, fügenloses Bild des Lebens und Leidens, wie es der Sterbende hier durchgekostet, für sich zusammenstellen? Durfte sie nicht, wenn er zu erzählen anheben würde, seine Worte für ein phantastisches Gewebe halten? Was war Wahrheit daran, was Phantastik! Nein, mit halber, dürftiger Gabe durfte er nicht vor Susanne treten. Den Namen wenigstens der Frau, welche dem Sterbenden und seinem Weibe daheim alles Herzeleid zugefügt — das konnte, das mußte er doch mindestens erzählen. Es blieb ja darum noch so Vieles ungeklärt im Dasein des Barons, aber damit, mit dem Namen jener Frau, war vielleicht der Schlüssel zu diesem graufigem Räthsel gefunden. Conrad beugte sich über den Sterbenden. Nein, dessen Lippen waren schon versiegelt zu ewigem Schweigen. „Mein Gott, mein Gott!“ rief Conrad. „Umsonst war mein Hoffen, und alle Freundschaft, die ich dem Todten erwiesen, hatte nicht so viel Macht über ihn, daß er mir einen tiefen, wahren Blick in sein Herz gestattete. Und jetzt, wo die Eiskruste schmilzt, welche sich herumgelagert, wo er mir sein ganzes, sein volles Vertrauen so schenken gewillt ist, wo ich vernehme, daß das Weib das er geliebt, so wahnsinnig, so thöricht geliebt, daß er ihretwegen Heim und Herd, Vaterland und Freunde verlassen — daß jenes Weib ihn verrathen, verhöhnt und ihm den Todesstachel, an welchem er eben verblutet, in die Brust gestoßen: jetzt ringt noch der Tod

mit mir, um die wenigen Minuten, die genügt hätten, daß vollends vor meinen Augen der Schleier von jenem Geheimniß sank. . . . Der Name. . . . Wer raunt mir den Namen jenes dämonischen Weibes zu?“

Wie Wuth, wie Hader mit dem Geschick kam es über Conrad Sembrich.

Er beugte sich nochmals über den Baron.

Der lag starr, regungslos, wie das Reis, welches soeben unter scharfer Sichel gefallen ist.

„Nein, er lebt noch,“ rief Conrad, und es vibrirte wie ein Jubelton. . . . „das Herz schlägt noch, wenn auch langsam, wie die Uhr, deren Räderwerk eben abzulaufen droht!“

Er sann eine Weile nach. . . . „Vater im Himmel,“ flüsterte er dann, „wenn es eine Sünde ist, die zu begehren ich im Begriffe bin, so verzeihe sie mir. Hingerafft hat die Sichel des Todes beinahe einen, der ein werthvolles Geheimniß birgt. Nicht kann es Dein Wille sein, daß jenes Weib, welches ihn gemordet, ungekraft ihre verderblichen Pfade durch die Menschheit wandelt. Wie sie ihm, ein Vampyr, das Blut aus dem Herzen gesaugt, um ihn dann, verachtet, erniedrigt, dem Herzen gesaugt, um ihn dann, verachtet, erniedrigt, so kann sie noch so Vieles ein vielleicht ein freud- und ehrenvolles Dasein bereiten. . . . Nein! Nimmermehr! . . . Laß mich sie darum suchen, laß mich sie finden und vor Allem ihren Namen erfahren!“

„Georg!“

Er faßte die Hand des Sterbenden. . . . Sie war kalt, gelenklos innerhalb der lebensprühenden Adern, welche sie umschlossen.

der Socialisten abgehalten. Die ausgeschriebene öffentliche Versammlung fand nicht statt; dieselbe war nur angefangen, um die deutsche Polizei irre zu führen. In London sollen weitere Besprechungen zwischen Socialisten, Anarchisten und Nihilisten abgehalten werden.

× Auf der heutigen Tagesordnung des Bundesrats standen u. A. ein Antrag Preußens auf Abänderung des Reichsstempelgesetzes (d. i. des Börsesteuergesetzes), der Gesetzentwurf wegen Einziehung der Reichsstampfscheine von 1874 und der Ausschussbericht über die Verwendung des Reingewinnes aus dem Generalstabswerk von 1870/71.

— Das Schicksal der Unfallversicherung kann als entschieden gelten; Centrum und Conservative haben sich geeinigt und zur zweiten Lesung in der Commission gemeinschaftliche Anträge eingebracht, die sie, wie sich in der heutigen Sitzung der Commission bereits gezeigt hat, unbedingt durchsetzen werden. So wurde heute die Carrenzzeit von 13 Wochen, die in der ersten Lesung auf 4 ermäßigt worden war, wieder hergestellt, auf die Vereinzigung der landwirthschaftlichen Arbeiter definitiv verzichtet, die Versicherung aber auf sämtliche Bauhandwerker ausgedehnt.

× Eine prächtige Illustration für die Leistungsfähigkeit der Freiwirtschaft auf socialpolitischem Gebiet giebt die Hirsch-Dunder'sche Verbands-Invalidentafel. Dem Arbeiter Pampel ist auf seine bekannte Beschwerde an das Berliner Polizeipräsidium ein Bescheid zugegangen, aus dem zu entnehmen ist, daß die Revision dieser Klasse im vorigen Jahre ein rechnerisches Deficit von 1,601,000 Mk. ergeben hat, welches für den Fall der angezeigten Rechtsverbindlichkeit der bezüglich der fünfzehnjährigen Carrenzzeit und der Herabsetzung der Pensionen in Stuttgart und Straßburg gefaßten Beschlüsse immer noch etwa 1,200,000 Mk. ausmacht. Dieses Deficit ist in Folge der Anwendung unzutreffender Rechnungsgrundlagen bei der Normirung und der Erhöhung der Beitrags- bzw. Pensionssätze herbeigeführt und würde eine Erhöhung der Beiträge nur das drei- und vierfache der gegenwärtigen Sätze erfordern.

— Die „Germania“ schreibt: Aus Rom geht uns ein Telegramm zu, wonach der h. Vater darauf verzichtet hat, in die Resignation des Herrn Cardinal-Erzbischofs Ledochowski zu willigen, weil Preußen nicht auf die Wünsche des Papstes in Betreff der Erziehungsfrage eingehen wollte. Die Verzögerung der Angelegenheit mußte schon lange Verdacht erwecken. Dazu kam das sonderbare Dementispiel der ultramontanen Presse, bald sollte der Papst wollen, bald wieder nicht.

München, 21. Mai. Hiesige liberale Blätter veröffentlichen einen von einer großen Anzahl Bürger unterzeichneten Aufruf, welche zur Bildung der bairischen Reichspartei in München auffordert. Die Programmpunkte sind gleichlautend mit denjenigen des Augsburger Aufrufes.

Augsburg, 20. Mai. Die „Augsburger Abendzeitung“ veröffentlicht einen vom Bürgermeister Fischer und vielen anderen Vertretern aller Stände und Klassen der Bevölkerung unterzeichneten Aufruf, worin auf Grundlage der Heibelberger Erklärung vom 23. März

alle maßvoll denkenden Wähler zur Organisation einer „Bayerischen Reichspartei“ auf das dringendste eingeladen werden.

Rußland.

Petersburg. Wie man der „Polit. Corresp.“ meldet, ist es der Polizei in den letzten Tagen gelungen, geheime Druckereien, sämmtlich im Wyburgschen Stadttheile, zu entdecken und in Beschlag zu nehmen.

Belgien.

Brüssel, 20. Mai. Der König und die Königin der Niederlande sind heute Nachmittag 1 Uhr hier eingetroffen; der König war denselben bis Antwerpen entgegengefahren. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde das niederländische Königspaar von der Königin und dem Grafen und der Gräfin von Flandern empfangen.

Italien.

Das finanzielle Ergebniß der Feste in Pompeji zum Besten der Verunglückten auf Ischia wird als ein sehr übles bezeichnet. Die Veranstaltungen (Aufzüge, Circusrennen u. s. w. in antikem Costüm) haben circa 113000 Frcs. gekostet; aber die ersten beiden Festtage haben nur 20000 Frcs. eingetragen, eine Summe, die zudem bereits den ganzen Erlös der 20-Frcs.-Billets für alle drei Tage enthält. Das unglückliche Ergebniß fällt um so schwerer ins Gewicht, als die bedeutenden Kosten zur größeren Hälfte aus dem Wohlthätigkeits-Fonds des Ischia-Comitè's gedeckt worden waren.

Spanien.

× Die Thronrede, mit welcher gestern der König die Cortes eröffnet hat, giebt in sicheren Zügen ein Bild von der Lage des Landes, das ebenso wenig optimistisch wie pessimistisch gefärbt ist; die Regierung steht noch Schwierigkeiten gegenüber, dieselben sind indes nicht größer, als in vielen anderen europäischen Ländern. Einige Notizen aus der Thronrede haben für Deutschland ein specielles Interesse. In der Rede wird angekündigt, daß die deutsche Gesandtschaft in Madrid, wie die spanische Gesandtschaft in Berlin zu Botschaften erhoben werden würden, daß Deutschland ebenso wie England die Souveränität über den Sulu-Archipel anerkennen werden und endlich, daß der Abschluß einer Literar-Convention mit Deutschland bevorsteht.

Ägypten.

× Eine englische Expedition nach dem Sudan zur Rettung Gordon's ist beschlossene Sache, freilich wird dieselbe erst im August aufbrechen; hoffentlich ist es bis dahin noch nicht zu spät. Im englischen Kriegsamt und in den Arsenalen herrscht rege Thätigkeit.

Locales und Provinzielles.

* Altem Herkommen widersprechend, zeichnete sich der Himmelfahrtstag durch prächtige Bitterung aus. Ein leichter Wind machte die Sonnenwärme erträglich und das Hochgebirge präsentirte sich im schönsten Gewande den zahlreichen Spaziergängern.

* [Bürger-Verein.] Am Mittwoch theilte der Vorsitzende, Herr Heilig, nach Verlesung und Genehmigung des Protocolls der letzten Sitzung mit, daß von jetzt an die Sitzungen, wie stets im Sommersemester, nicht mehr 14tägig, sondern wöchentlich stattfinden würden, und daher die nächste Versammlung am 18. Juni

abgehalten werden wird. Die vom Verein zu der Stadtverordnetenagitation beigetragenen 15 Mk. sind mit Dank acceptirt worden. — Ein sachgemäßes Referat über die letzte Stadtverordnetenitzung gab zu mancherlei Bemerkungen Anlaß, insbesondere regte die Verpachtung des Jagdbezirks Hartau-Grünbusch eine Debatte an. Wir kommen auf diesen Punkt unten zurück. Die Arrangements der Sommerausflüge, unter denen auch ein Waldfest gewünscht wird, wird dem Vereins-Vorstand überlassen. Auch wurden 5 Mk. für die vom hiesigen Militär- und Kriegerverein in's Leben gerufenen Renovation des Heldendenkmals auf dem Heiligen Geistskirchhofe bewilligt. Der Fragelasten brachte eine reiche Blumenlese: Die „Nothwendigkeit“ des Bippelsteiges, die städtische Jagdverpachtung, Steuereinsparungen u. wurden besprochen und zahlreiche interessante Mittheilungen und Aufschlüsse gemacht. Gegen 11 Uhr wurde die recht gut besuchte Versammlung geschlossen.

|| [N.-G.-B. Section Hirschberg.] In der heutigen auf dem Hausberg stattfindenden Sitzung der hiesigen Section des Riesengebirgs-Vereins wird Herr Dr. Otto Zacharias über „Eine des Riesengebirgs-Vereins würdige Aufgabe“ sprechen und u. A. auch die Gesichtspunkte erörtern, welche bei einer zoologischen Erforschung unseres orographischen Gebietes maßgebend sein müssen. Hauptsächlich wird der Redner die wissenschaftlichen und praktischen Vortheile auseinandersetzen, welche eine Erforschung der Fauna des großen und kleinen Teiches im Gefolge haben würden. Da die in Schmieberg stattfindende General-Versammlung des Riesengebirgs-Vereins sich über die Summe schlüssig machen wird, die alljährlich zu wissenschaftlichen Zwecken verwendet werden soll, so ist der heutige Vortrag also auch im Zusammenhang hiermit von besonderem Interesse. Es ist daher sehr wünschenswerth, daß die Mitglieder recht zahlreich erscheinen.

* Wie unsern Lesern aus dem Referat in Nr. 110 bekannt, ist in der letzten Stadtverordneten-Sitzung beschlossen worden, den 338 Ar 41 qm großen dritten städtischen Jagdbezirk (Grünbusch und Hartau), welcher bisher an Private verpachtet war, an den städtischen Förster vom 1. Juli c. auf 12 Jahre für den jährlichen Pachtzins von 150 Mk. zu überlassen. Dieser Antrag stand nicht auf der Tagesordnung, jedoch wurde seine Verathung durch das Collegium genehmigt, weil bei der Nähe des Termins Eile geboten schien. Der Beschluß hat in der Bürgerschaft viel Aufsehen gemacht und wird vielfach besprochen, da behauptet wird, der jetzige Pächter habe über 280 Mk. jährliche Pacht gezahlt und bei einer öffentlichen Ausschreibung würde event. ein noch höherer Pachtzins erzielt worden sein, die Verpachtung unter der Hand sei daher eine nicht unwesentliche Schädigung der Steuerzahler. Diesem gegenüber möchten wir bemerken, daß der Magistrat die Verpachtung an den städtischen Förster deswegen für zweckmäßig hielt, weil die Ausübung der Jagd durch Fremde in einem Revier, welches der städtische Förster in Bezug auf den Forstschutz zu controliren habe, zu Unzuträglichkeiten Anlaß geben könne und auch schon in früherer Zeit ge-

„Georg, Georg! Mein Freund, mein Bruder! Erwache! Du darfst noch nicht auf ewig schweigen! Was Du mir soeben hier erzählt, kommt zu unverhofft, zu verwirrend für meinen Verstand! Was soll ich Susanne melden, wenn ich ihr die Kunde, welche ich Dir versprochen, überbringe? Sie wird mir nicht glauben! Sie wird mich für thöricht, für falsch unterrichtet halten. . . . Wenn Du sie also noch wirklich liebst —“

„Susanne,“ murmelte der Sterbende. . . . „Wernannte doch soeben Deinen Namen?“

„Ich, Georg!“

Der Baron schlug die Augen müde empor. . . . „Conrad,“ hauchte er und faßte die Hand des Freundes.

„Gott sei Dank, Du lebst, Georg. Du wirst leben! Nur diesen Anhalt sollst Du überwinden! Ich depeßchire inzwischen an Susanne, daß sie kommt, daß sie Dich pflegt!“

Der Baron schüttelte überzeugungslos das Haupt.

„Sie soll mir nur verzeihen,“ hauchte er.

„Sie wird noch mehr!“

„Was?“

„Sie wird Dich rächen!“

„Wir Beide werden es,“ fuhr er fort, als Georg schwieg. „Nicht umsonst soll man so frevelhaft mit Dir sein Spiel getrieben haben!“

Ueber Georgs Antlitz zog es wie ein schmerzliches Lächeln. Er schien eine Antwort geben zu wollen, doch der Sinn derselben war schwer zu ahnen.

„Georg!“

„Keine Antwort. . . .“

„Georg! Nur ein einziges Wort! Nur den Namen des Dämons, der all' dies Unheil über uns gebracht!“

Bewegten sich nicht die Lippen, als wollten sie etwas sprechen! Conrad beugte sich tiefer zu dem Sterbenden herab, und klang es leise, tonlos, ohne den Ausdruck des Hasses oder der Liebe, aber in deutlichen Schwingungen:

„Gräfin . . . Blaubart . . .“

„Conrad!“

Der Sinnende fuhr auf aus seinen Träumen. Hineingewoben in sein Denken, einer Zeit, die verfloßen, einer Gegend, die weit, weit gen Süden lag, angehörig, hatte er schier vergessen, daß er wieder in der Heimath weilte und sein Freund neben ihm wandelte. Er erschrak fast, als Wolframs Stimme an sein Ohr drang. Zugleich berührte eine Hand derb freundschaftlich seine Achsel. Er sah auf und blickte in des jungen Offiziers frische, lachende Züge.

„Zum Teufel, Conrad, was geht mit Dir vor? Wie ein Nachtwandler gehst Du ja neben mir einher. Woran dachtest Du soeben?“

Conrad gerieth in Verlegenheit. Was sollte er dem Freunde, der doch ein Anrecht auf sein Vertrauen besaß, antworten? Ihm Alles enthüllen, das Schreckliche, das Grauenhafte, das er erlebt, seit sie sich nicht gesehen — nein, das konnte, das mochte er nicht, heute an dem ersten Tage des Wiederbeisammenseins; und eine Unwahrheit —

„Ich erzähle Dir's ein ander Mal.“

„Weshalb nicht jetzt?“

„Ach, mein Freund, es ist lang und traurig, und ich fürchte, die frohe Laune, welche Deinen Zügen deutlich eingeprägt ist, könnte dadurch getrübt werden!“

„Betrifft es Dich?“

„Zumeist.“

„Auch eine Frau?“

„Mehr als eine!“

„Ah!“ lachte Wolfram. . . . „Ich hätte Dich in der That schwerlich für solch' einen Don Juan gehalten. Für heute will ich Dir, da Du die Erinnerung zu fliehen scheinst, diese Erzählung erlassen, allein schuldig bleibst Du sie mir unter allen Umständen.“

Wieder schritt er trällernd, rauchend neben Conrad Sembrich einher; doch schon nach einigen Secunden blieb er plötzlich stehen und fragte:

„Sind sie hübsch?“

„Wer?“

„Nun, die Frauen, welche Du . . . Mein Gott, das ist doch eine ganz harmlose Frage, die Du mir wohl beantworten kannst, ohne tiefer auf die Einzelheiten einzugehen. Aber im Grunde kann ich mir ja selbst sagen, daß sie schön gewesen sein müssen. Du hattest stets einen guten Geschmack. Und doch, frommte es Dir etwas? Du siehst, meine Grundfäße sind nicht die schlechtesten! Man sollte niemals eine ernste, tiefe Neigung für die Frauen empfinden! Nun kann ich mir auch erklären, weshalb Du Dich so sehr verändert hast!“

„Du findest es?“

[Fortf. folgt.]

geben habe. Auch sei eine größere Schonung des Wildstandes, welcher unter dem jetzigen Pächter sehr heruntergekommen sei, bei sachgemäherem Abschluß zu erwarten. Der städtische Förster hatte für das Jagdrevier 120 Mk. Pacht geboten und eine sechsjährige Pachtzeit vorgeschlagen, Magistrat aber hatte erklärt, daß der jetzige Pächter 150 Mk. Pacht zahle und daher dem Gesuch des Försters nur stattgegeben werden könne, wenn er denselben Betrag zahle. Das wurde denn auch angenommen, wenn der Vertrag auf 12 Jahre abgeschlossen würde, da bei einer kürzeren Dauer der städtische Förster ein so hohes Pachtgeld nicht zahlen könne. So lautet die magistratualische Begründung und wir müssen gestehen, daß wir auch die Verpachtung an einen städtischen Beamten lieber sehen, als an Fremde, wenn die Stadtkasse keinen Nachtheil hat. Die Behauptung, der jetzige Pächter habe 280 Mk. gezahlt, steht also mit der Erklärung des Magistrats in starkem Widerspruche, welchen zu erklären wir nicht vermögen. Sollte ein Versehen vom Magistratsamt aus wirklich vorliegen — das können wir aber bei der Lage der Sache doch kaum annehmen — so würde sich dasselbe nur dadurch redressiren lassen, daß in der nächsten Stadtverordneten-Sitzung ein Mitglied den Magistrat wegen des Sachverhalts interpellirt und ev. die Versammlung ihren auf einer falschen Voraussetzung basirenden Beschluß abändert, denn jedenfalls hat die Majorität dem Magistratsantrage nur zugestimmt, weil jetzt dasselbe Pachtgeld gezahlt werden soll, wie bisher. Sollte inzwischen der Vertrag mit dem neuen Pächter bereits abgeschlossen sein, so würde wohl derjenige Beamte, durch welchen der Irrthum entstanden ist, für den Ausfall der Stadtkasse verantwortlich sein.

* Der nächste Montag, als derjenige nach Graubi, bringt uns den ersten diesjährigen Markt. Man kann bereits die Vorbereitungen dazu auf dem Marktplatz wahrnehmen. Voraussetzlich ist die bekanntlich zwei Tage andauernde Kaufgelegenheit von gutem Wetter begünstigt und dürfte es dann an lebhaftem Besuch nicht fehlen.

* Mit welcher Freiheit doch die Sängervorführer operiren, davon legt der Umstand Zeugniß ab, daß eine Bagabundin gestern Morgen in der siebenten Stunde in den Sechsstätten aus einem, eine Treppe hoch gelegenen Zimmer, in welchem ein Mann schlief, einen an der Wand hängenden Frauenrock entwendete. Auch nahm sich die Diebin die Zeit, um ihre schlechten Schuhe gegen ein Paar gute umzutauschen, welche sich in der Stube befanden. In dem entwendeten Rock befand sich ein Portemonnaie mit 3 Mk. 50 Pf. Inhalt, welchen die Bagabundin theilweise zur Anschaffung einer Schürze u. verwendete. Leider sollte sie sich ihrer neuen Equipirung nicht lange erfreuen, denn bereits im Laufe des heutigen Tages wurde ihr der Raub wieder abgenommen und sie dingfest gemacht. Die Bestohlene dürfte, Dank der Umsicht unserer Polizei-Organen, nur einen kleinen Verlust erlitten haben.

+ In Grunau wird am 28. d. M. eine Fernsprechstelle, in Ober-Schreiberhau am 1. Juni eine Posthilfsstelle eröffnet.

— Die Schneekoppe war am Donnerstage von etwa 30 Personen besucht. Der Aufstieg war auf den durchweichten Wegen noch ziemlich beschwerlich; die Bergfahrer sahen sich aber durch eine unvergleichlich schöne Aussicht belohnt.

— [Eröffnung der — Dampfischiffahrt.] Die an den Ufern des Teiches im königlichen Schloßgarten zu Erdmannsdorf Luftwandelnden genossen gestern das überraschende Schauspiel, einen Dampfer die Wellen durchschneiden zu sehen. Allerdings war es nur ein Miniatur-Steamer von etwa 40 Centimeter Länge, durch eine Spiritusflamme geheizt; er wiegte sich indeß nicht weniger selbstgefällig in den Fluthen, als der stolze Weltumsegler, und erregte nicht weniger als dieser das Staunen und die Bewunderung der Zuschauer, der kleinen wie der großen.

+ Wie sehr der durch den Sommerfahrplan wieder eingeführte Zug Hirschberg—Schmiedeberg, 2. Nachmittags, dem Bedürfnisse des Localverkehrs entspricht, bewies die Frequenz dieses Zuges am Himmelfahrtstage und die dankbare Anerkennung, welche in Passagierkreisen der Verwaltung gezollt wurde.

— Die Stadt Sprottau, deren Ehrenbürger der am Sonntag dahingeschiedene Geh. Medicinalrath Professor Dr. Göppert war, wird an dem Hause, in welchem Göppert am 25. Juli 1800 daselbst geboren wurde (es ist dies die Apotheke), eine Gedenktafel anbringen lassen.

— Generalfeldmarschall Graf Moltke ist, von Creisau kommend, am 20. d. in Breslau gewesen und hat längere Zeit in dem schlesischen Museum der bildenden Künste verweilt.

— Von der Glogauer Gewerbe-Ausstellung wird berichtet, daß mit größtem Eifer gearbeitet wird, um

bis zum 23. d., dem Eröffnungstage, Alles fertig zu stellen. An die Haupthalle schließt sich die Halle für Alterthümer. Das ganze Arrangement, sowie die Ausstattung der Hallen wird als zweckentsprechend bezeichnet.

— Die erste Klasse der 106. königlich sächsischen Landeslotterie wird am 7. und 8. Juli gezogen werden. Die jetzige 5. Klasse, welche 18 Tage gedauert, endet am 24. d. M.

— [Zur Bekämpfung der Trunksucht] veröffentlicht die Polizeiverwaltung zu Reumarkt nachstehende Warnung: „In letzterer Zeit haben wir wiederholt die Wahrnehmung gemacht, daß dem Branntweingenuß ergebene Personen nach dem Verlassen von Destillationen, Gast- und Schankwirthschaften ruhestörend die Straßen durchziehen und durch ihr Benehmen die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährden. Hierauf nehmen wir Veranlassung, die Inhaber von Destillationen, Gast- und Schankwirthschaften, sowie die Inhaber von Concessionen zum Kleinhandel mit geistigen Getränken unter Hinweisung auf die Bestimmungen des § 53 der Gewerbeordnung darauf aufmerksam zu machen, daß die nach § 53 der Gewerbeordnung zum Betriebe ihrer Gewerbe erteilten Concessionen zurückgenommen werden können, wenn aus Handlungen und Unterlassungen der Inhaber derselben der Mangel derjenigen Eigenschaften, welche bei der Ertheilung der Concession nach Vorschrift des Gesetzes vorausgesetzt werden mußten, erhellt. Danach haben die Inhaber der vorbezeichneten Concessionen nach vorangegangener Verwarnung die Entziehung der Concession auch dann zu gewärtigen, wenn sie in ihren Localen Personen den übermäßigen Genuß geistiger Getränke gestatten und so das Gewerbe zur Förderung der Bülerei mißbrauchen oder an bereits trunksüchtige Personen dergleichen Getränke verabreichen bezw. verabreichen lassen. Selbstverständlich sind Concessionen-inhaber auch für die desfallsigen Handlungen und Unterlassungen ihrer Ausschänker u. verantwortlich. Wir haben unsere Executivbeamten angewiesen, nach dieser Richtung hin die vorbezeichneten Gewerbebetriebe streng zu überwachen, und werden gegen Concessionen-inhaber, die gegen die vorbezeichneten Bestimmungen verstoßen, die Einleitung der Concessionsentziehung beantragen.“

Büben. Ein hiesiger Dragoner, der Gefreite Rothe, ist bei dem letzten Gewitter vom Blitz erschlagen worden. Der jähe Tod ereilte den Unglücklichen Angesichts der Kameraden des Letzteren. Rothe hatte sich, wie das „Stadtl.“ berichtet, mit Erlaubniß des anwesenden Offiziers nach der Schießübung im Voraus auf den Heimweg begeben, da er irgend welche ihn interessirende Nachricht erwartete, während die übrigen Dragoner noch zurückblieben. Kurz nach dem Weggange Roths brach das Unwetter los; einige Kameraden sahen plötzlich, wie nach einem herniederfahren den Blitzstrahl Rothe sich auf den Fußspitzen in die Höhe richtete und dann umfiel. Sofort wurde ihm zu Hilfe geeilt; in demselben Augenblick jedoch, als man an ihn herankam, verschied er. Der Blitz hatte den Unglücklichen am Hinterkopf getroffen und ist dann von vorn an der rechten Seite zur Erde gefahren. Der oberste Knopf der Uniform war geschmolzen.

Goldberg, 20. Mai. In der letzten Versammlung der hiesigen Riesengebirgsvereins-Sektion wurde u. A. über Folgendes beraten bez. beschlossen: Ausstattung der Auskunjtsstellen für die Reisesaison. Auf dem Höhepunkte der Hirschberg-Schönaauer Chaussee — sogenannte „Kapelle“ (Aussichtspunkt) — steht die Erbauung einer Kolonnade in nächster Zeit bevor, sodas Touristen nicht genöthigt sein werden, in der kleinen für alles Publikum dienenden Schankstube zu verweilen. Der Weg von der Bergmühle nach dem Willenberg (auf der Seite, wo im vorigen Jahre die Stufen am oberen Theile des Berges gelegt worden sind) soll auch auf der unteren Strecke an der stets zur Feuchtigkeit geneigten Stellen mit Steintrufen versehen werden. Ferner wurde ein allgemeiner Vereinsausflug für nächsten Monat geplant. Von dem Druckschreiben des Centralvorstandes, betreffend die Generalversammlung des Gesamtvereins in Schmiedeberg und der daraus ersichtlichen Streichung der diesseits beantragten Zuschußgewährung zum Bau eines mit Schuphaus-Einrichtung versehenen Aussichtsturmes auf dem Kammerberge, wurde mit Bedauern Kenntniß genommen, da unsere Sektion sich für den Gesamtverein in hohem Grade bemüht, was aus dem Anwaschen derselben ersichtlich. Die Sektion zählt 3. 207 Mitglieder. Es wurde deshalb zu den am 10. v. Mts. gewählten vier Delegirten ein fünfter, sowie ein dritter Stellvertreter gewählt.

Reinerz, 20. Mai. Nach der amtlichen Fremdenliste sind bis jetzt 54 Kurgäste und 51 Erholungsgäste bezw. Durchreisende verzeichnet.

Striegau. In den hiesigen Blättern stand für einen Tag in voriger Woche eine „freiwillige Versteigerung von „130 und 52 Liter französischen Cognac,

sowie 97 Liter Jamaica-Rum im gerichtlichen Auktionslokale an. Eine solche Partie französischen Cognac mußte unter den gegenwärtigen Verhältnissen (circa 120 Mk. Zoll und Fracht) allgemeines Aufsehen erregen. Der Vorstand des hiesigen Gastwirthsvereins setzte sofort alle Hebel in Bewegung, um dieser Angelegenheit auf den Grund zu kommen. Es gelang ihm, feststellen zu können, daß obiger Posten von einer Breslauer Firma stammt, die sich zur Aufgabe gestellt hat, die Dummen in den Provinzialstädten mit französischem Cognac (?) zu beglücken. Nachdem die hiesige Polizei davon in Kenntniß gesetzt und um Inhibirung der Versteigerung ersucht worden ist, sowie sechs Mitglieder des Gastwirthsvereins zur Wahrung der Interessen seiner Mitglieder erschienen waren, erfolgte durch ein Ausschüßgild die Erklärung, daß die Versteigerung nicht stattfinden. Das Breslauer Haus ersuhr rechtzeitig, daß Striegau nicht der Platz für seine Unternehmungen ist und zog trotz bedeutender Spesen Cognac und Rum zurück.

Glöwik. Ein hiesiger Freigutsbesitzer ist am Sonnabend verhaftet worden, da der Verdacht vorliegt, daß er einen Mord bezw. mehrere Mordthaten verübt habe. Eine anonyme Denunciation soll der Königl. Staatsanwaltschaft Anlaß zum Einschreiten gegen den Mann geboten haben. Der Fall erregt hier sehr großes Aufsehen. Man hört, daß eine der betreffenden Mordthaten schon vor 11 Jahren erfolgt sein soll.

Kattowitz. Das Dorf Domb wurde am 19. d. durch ein furchtbares Brandunglück heimgesucht. 45 Besitzungen mit ca. 70 Gebäuden sind vernichtet; fast keiner der Abgebrannten ist versichert; Verletzungen von Menschen sind mehrfach vorgekommen.

Bermischte Nachrichten.

Bad Kudowa. Das bereits im schönsten Schmucke des herrlichen Raigrüns prangende Bad Kudowa war am 18. d. noch recht besonders festlich durch Ehrenpforten, Guirlanden und Transparente geziert, denn heute sollte der neue Besitzer des Bades, Herr von Bobbin, von Bahnstation Nachod mit Familie eintreffen. Um diesen Empfang recht feierlich zu gestalten, fanden sich Lehrer und Schulkinder aus Kudowa und Tscherven ey, der dortige Kriegerverein und viele distinguirte Persönlichkeiten zur Begrüßung ein. Vormittags nach 11 Uhr kamen endlich in zwei Galawagen die Erwarteten an und wurden sofort von den Harrenden freudig umringt. Der Bade-Inspector hält eine Ansprache und bringt ein Hoch auf den neuen Besitzer und dessen Angehörige aus, die Musik fällt ein und — im Nu machen die Pferde des ersten Wagens, in welchem die Herrschaft sitzt, kehrt und gehen durch, Alles um sich her niederreisend. Dasselbe thut das zweite Gespann mit den Kinderchen des Besitzers. Furchtbare Verwirrung reißt ein, und es erdröhnt ein Angstgeschrei der Großen und der Kleinen, wie ich ein ähnliches noch nie gehört. Der erste Wagen stürzt um, ein paar Augenblicke später auch der zweite, und weit hinaus werden die Insassen geschleudert, welche sich nur mit Mühe aufraffen und zu Fuß den Weg in das Schloß zurücklegen. Aber auch einige Schulkinder haben nicht unbedeutende Verletzungen davongetragen.

München. Von hier wird über eine furchtbare Schreckensthat folgendes Nähere mitgetheilt: Der verheirathete Photographengehilfe Anton Schildknecht von Fürth vergiftete Montag früh 8 Uhr in seiner Wohnung seine drei ehelichen Kinder im Alter von 8, 6 und 2 Jahren, zwei Knaben und ein Mädchen, mit Chancali. Schildknecht entfernte sich nach verübter That sofort aus dem Hause und ist bereits als Leiche aufgefunden. Er hatte sich gleichfalls vergiftet. Dessen Ehegattin, welche angeblich von ihm unter einem Verwande vor der Schreckensthat aus der Wohnung entfernt worden, ist vorläufig in Haft genommen, bis festgestellt ist, ob und in welcher Weise dieselbe an dieser That Theil genommen hat.

Hauptgewinne der Sächsischen Lotterie.

Leipzig, den 20. Mai.
30000 Mk. auf Nr. 72401 96707. 15000 Mk. auf Nr. 19959. 5000 auf Nr. 68976 47167 16743. 3000 Mk. auf Nr. 57088 37529 16413 6876 13371 85035 1401 15995 6803 71071 65283 30545 42968 7713 47412 32640 55368 82898 83231 25775 43128 84322 86900 50090 19864 84996 24452 87915 1199 20612 70235 36962 18229 44161 25599 78451 89944 38042 40898 26654 84814 76766 28848 24597.

Leipzig, den 21. Mai.
15.000 Mk. auf Nr. 63513 43701. 5000 Mk. auf Nr. 8178 89695 69050 79769 10040. 3000 Mk. auf Nr. 46851 53152 56206 21878 56770 14412 59553 78100 32682 85733 39492 30611 10616 24145 25185 69186 36504 35188 88113 61040.

Alle Sendungen nach Auswärts prompt und franco!

Die beliebten

Upmann - Cigarren,

à Stück 5 Pf.,

von jedem Kenner auf 10 Pf. taxirt, in hochfeiner und vorzüglich abgelagerter Qualität, sowie die allgemein beliebtesten Specialitäten

Esquisitos - Cigarren, Brasil mit Havana, in Brand, Geschmack und Aroma außerordentlich schön, 100 Stück 6 Mk., à Stück 6 Pf.

Mars - Cigarren in Qualität ganz apart, pikant und fein, bester Ersatz für leichte Havana, 100 Stück 6 Mk., à Stück 6 Pf.

Sentimento I, Plantagen - Cigarren, Regalia, rein amerik. Gewächs, kräftige Qualität, 100 Stück 6 Mk., à Stück 6 Pf.

Anßerdem für Wiederverkäufer:

Patria - Cigarren, in schöner Façon und guter, kräftiger Qualität, 100 Stück Mk. 2,50.

empfehlen
das Cigarren-Special-Geschäft en gros & en détail

Robert Weidner,

Hirschberg i. Schles., Bahnhofstraße Nr. 10.

Otto Seidel's Papierhandlung

in Schmiedeberg, Bahnhofstraße, 916

empfehlen alle Ganzlei-, Concept- und Zeichenpapiere, Lösch-Carton, engl. Löschpapier, Briefpapier, glatt, liniert und carrirt, Briefbogen mit Ansichten von Schmiedeberg und den wichtigsten Punkten der Umgegend. Feine Briefbogen und Couverts, in Cartons je 50 Stück, per Carton 1,25 Mk. Alle Comtoir- und Schulartikel nur in guter Qualität und billigst.

Pr. russische Mineral-Schmier-Öle.

Hamburg **N. Samter** Cydtkuhnen (Ostpreußen)

Maschinen-, Cylinder-, Spindel-, Waggon-Öle, Baselin-, Maschinen- und Cylinder-Schmiere garantiert säure- und harzfrei. Gefrieren selbst bei hohen Kältegraden nicht. 50% Ersparniß gegen andere Schmiermittel.

Baselin- und Paraffin-Öl zu medicinischen Zwecken.

Betreiber: **Paul Leder, Holz-Cement-Fabrik,** Hirschberg i. Schles.

1517

Otto Seidel's Buchbinderei

in Schmiedeberg, Bahnhofstraße,

empfehlen sich zur Anfertigung aller Arten von

Bücher-Einbänden, Cartonnagen und Mappen, Aufziehen von Landkarten, Zeichnungen u.

Anfertigung von Lederwaaren und Galanterie-

Gegenständen.

NB. Conto-Bücher nach dem neusten Verfahren werden nach jeder Liniatur sauber und billigst angefertigt. 928

Zu verkaufen:

Ein eleg. Casopha, mahag., Tafel servante, Sopha, etc. Kirschholz, Spieltische, Commode, Bettstelle, eichen. Büffet, Eßtisch für 25 Personen.

Warmbrunn Nr. 309,

neben ev. Schule.

Eau de Cologne

(echt) von **Johann Maria Farina**, gegen über dem Hütchenplatz, à Fl. 75 Pf., bei Entnahme von 4 Fl. à Fl. 70 Pf., bei

Richard Wecke, Friseur, Ring 61.

1543

Privatimpfung

mit animaler Lymphhe heute, den 24. und Mittwoch den 28. Mai, Nachmittags 3 Uhr. 1541

Dr. Fliegel.

Geignet für Damen, Herr. od. einzelne Eheleute u. In m. Neubau II. Etage 1 fremdbl. Quartier 3 Stuben, Entrée, Küche (bequemste Einricht.), bis Ostern c. 12 Jahr von 1 Dame bewohnt, jetzt vollst. neu und reiz. renov., Tags herrliche Aussicht, per bald ev. per 1. Juli am liebst. auf 1. 3. preisw. zu vermieten. 1542

Herm. Liebig,

am Burghurm.

Eau de Quinine

(Kopfwasser) für die so lästigen Schinnen, vorzüglich in Fl. zu 1 Km. 50 Pf. bei

Richard Wecke, Friseur, Ring 61.

1544

Feinste englische Matjes - Seringe

empfehlen billigst **Robert Lohse.** 1545

Eine Anzahl solid gearbeitete,

einfachere Sophas,

keine Marktwaare, verkaufe, um Platz zu gewinnen, zu sehr billigen Preisen. Bezüge liegen zur Auswahl aus. 1547

Carl Andreck,

Schützenstraße 35,

Magazin für Polsterwaaren aller Art.

Hedwigsbad täglich geöffnet.

Zum Anfarbeiten

von Polstermöbel, in und außer dem Hause, empfiehlt sich

Carl Andreck,

Tapezier und Decorateur.

R.-G.-B. (Section Hirschberg.)

Heut, Sonnabend, Abends 8 Uhr:

Versammlung

auf dem Hausberge.

Vortrag des Herrn **Dr. Zacharias**: Ueber eine des Riesengebirgs-Bereins würdige Aufgabe.

Vortrag des Herrn **Zelder** über beabsichtigte neue Wegweiser und Bänke.

Zahlreiches Erscheinen sehr wünschenswert.

Der Vorstand. 1540

Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Amtswoche des Herrn Pastor Schenk vom 25.-31. Mai. Am Sonntag Graubi Hauptpredigt: Herr Pastor Schenk. Nachmittagspredigt: Herr Pastor Weis.

Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Weis.

Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor prim. Finster.

Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Schenk.

Sonnabend Nachmittag 5 Uhr Gottesdienst im Armenhause: Herr Pastor prim. Finster.

Lutherische Kirche Hirschdorf.

Am Sonntage Graubi, 25. Mai, Morgens um 9 Uhr Predigt, Herr Pastor Ebel. (Einsegnung der Confirmanten.)

Erledigte Stellen.

Nachbenannte Stellen sind durch Militairanwärter zu besetzen: Beim Königl. Strafgefängniß Gommern, Reg.-Bez. Magdeburg, ein Werkmeister mit 1080 Mk. und die reglementmäßige Miethsentschädigung. Bei der Kaiserl. Oberpostdirection Berlin sofort bez. 1. Juli c. 14 Briefträger und Postkassierer im Begleitungsdienste und 4 Stadtpostboten mit je 800 Mk. Gehalt und 240 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Beim Magistrat Ebing sofort ein Bureau-Diätar mit 250 Mk. täglichen Diäten. Bei der Stadtverwaltung Eöln sofort ein Archibdiener mit 1200 Mk. ohne jede Nebeneinnahme.

Getreide-Preise.

Hirschberg, 21. Mai 1884.

Per 100 kg. Weißer Weizen 21.20—19.20—17.60 Mk., gelber Weizen 20.40—18.40—16.60 Mk., Roggen 16.20—15.20—13.60 Mk., Gerste 15.80—15.20—13.40 Mk., Hafer 14.40—13.60—13.40 Mk., Erbsen per Liter 25 Pf., Butter per 1/2 kg 1.20—1.10 Mk., Eier die Mangel 0.60—0.55 Mk.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt von Hirschberg.

Nach Lauban	5.40 Vorm., 7.4	10.40 Vorm., 12.22 Nachm., 12.55	2.2 Nachm., 3.30	7.50 Abd., 9.18	10.58 Abd., 12.25
In Lauban	7.4	12.22 Nachm., 12.55	3.30	9.18	12.25
In Görlitz	7.51	12.55	4.20	10.16	—
In Koblitz	7.41 Nachm., 8.40	12.35 Nachm., 7.16	4.7 Nachm., 8.59 Abd., —	—	1.1 Abd., 5.45 früh, 8.32
In Berlin (Schl. B.)	8.40	4.54	8.59 Abd., —	—	5.45 früh, 8.32
Nach Dittersbach	7.6 Vorm., 8.51	12.3 Nachm., 1.34	3.45 Nachm., 5.16	5.25 Nachm., 6.53	7.55 Abd., 9.29
In Dittersbach	8.51	1.34	5.16	6.53	9.29
Glaz	10.51	3.23	6.56	—	10.38 — nur bis Neurode.
In Breslau	11.40 Vorm., 10.51	4.15 Nachm., 3.23	9.37 Abd., —	—	—
Nach Schmiedeberg	6.51 Vorm., 7.14	9.5 Vorm., 9.28	10.38 Vorm., 11.1	2.10 Nachm., 2.37	3.53 Nachm., 4.16
In Schmiedeberg	7.14	9.28	11.1	2.37	4.16
Zillertal	7.30	9.43	11.16	2.55	4.34
Schmiedeberg	7.53	10.1	11.34	3.13	4.52

Ankunft in Hirschberg.

Von Lauban, Koblitz, Görlitz, Berlin u.	6.41 Vorm., 8.43 Vorm., 11.56 Mitt., 3.37 Nachm., 11.6 Abd.
Von Waldenburg, Glaz, Breslau	8.47 Vorm., 10.30 Vorm., 1.37 Nachm., 5.25 Nachm., 10.48 Abd.
Von Schmiedeberg	9.3 Vorm., 11.50 Vorm., 1.44 Nachm., 5.6 Nachm., 7.26 Abd., 10.20 Abd.
Ab Pommitz	8.41 — 1.22 — 4.44 — 7.4 — 10.7
Zillertal	8.27 — 11.14 — 1.8 — 4.30 — 6.50 — 9.53
Schmiedeberg	8.8 — 10.54 — 12.45 — 4.10 — 6.30 — 9.25

Berliner Börse vom 21. Mai 1884.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frcs.-Stücke	16,23	Pr. Bd.-Hyp.-B. rückz. 115	4 1/2 110,60
Imperials	—	do. do. rückz. 100	4 99,50
Deferr. Banknoten 100 Fl.	167,90	Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,25
Russische do. 100 Ro.	207,95	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 101,90
		do. do. rückz. à 110	4 1/2 107,90
		do. do. rückz. à 100	4 99,50
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 102,90	Breslauer Disconto-Bank	5 1/2 91,90
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2 103,10	do. Wechsel-Bank	6 3/4 98,40
do. do.	4 103,00	Niederrheinischer Bank	5 1/2 92,75
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,25	Norddeutscher Bank	8 1/2 159,60
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2 101,90	Oberlausitzer Bank	6 1/2 102,25
do. do. diverse	4 101,80	Deferr. Credit-Actien	9 532,00
do. do. do.	3 1/2 97,50	Bommerische Hypotheken-Bank	0 53,00
Berliner Pfandbriefe	5 108,70	Bojener Provinzial-Bank	7 1/2 120,00
do. do.	4 1/2 105,75	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 3/4 104,25
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 94,60	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2 128,40
Posensche, neue do.	4 101,75	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 90,75
Schles. altlandtschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 95,50	Preussische Hypoth.-Berl. 25 pCt.	4 93,00
do. do. landtschaftl. A. do.	4 101,90	Reichsbank	7 1/2 146,75
do. do. C. II. do.	4 1/2 —	Sächsische Bank	5 1/2 121,50
Bommerische Rentenbriefe	4 101,60	Schlesischer Bankverein	6 107,00
Posensche do.	4 101,50		
Preussische Rentenbriefe	4 101,50	Industrie-Actien.	
Schlesische do.	4 101,80	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2 107,00
Sächsische Staats-Rente	3 101,70	Breslauer Pferdebank	5 1/2 136,00
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 138,25	Berliner Pferdebank (große)	8 1/2 209,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 1/2 124,75
Deutsche Gr. Ed. B. Pfdbr. rückz.	5 94,20	Schlesische Feuerversicherung	20 1020,00
do. do. rückz. à 110	4 1/2 91,75		
do. do. rückz. 100	4 86,50		
Pr. Bd.-Hyp.-B. rückz. 110	5 111,40		
do. do. III. rückz. 100 1882	5 101,10		
do. do. V. VI. rückz. 100 1886	5 103,70		